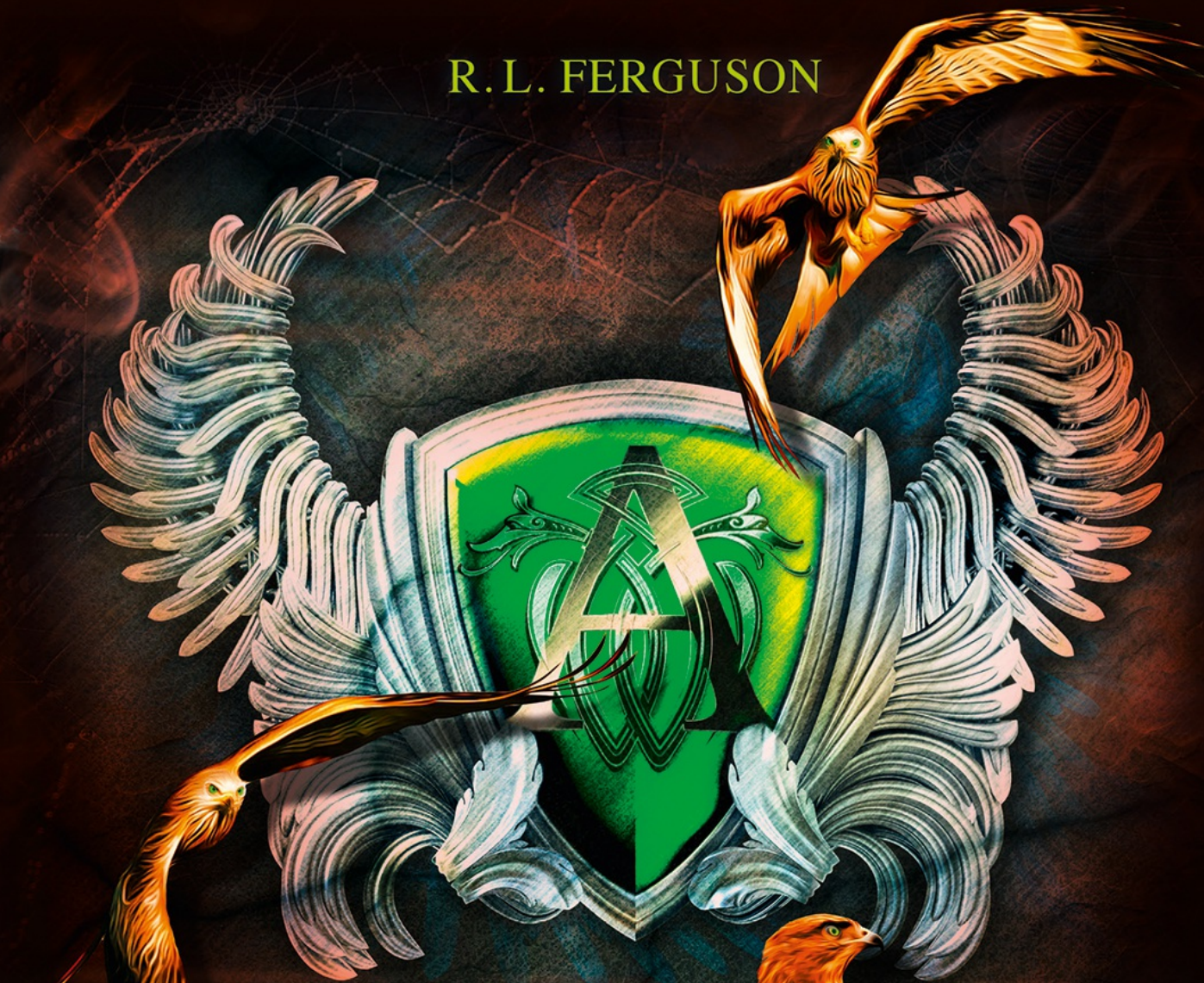


R. L. FERGUSON



DIE  
SCHULE  
DER  
ALYSA

DER DUNKLE  
MEISTER

Ravensburger



Frühstück gibt. Obwohl wir noch ziemlich hoch in der Luft waren. War das vielleicht so was wie ein Trick?“

„Das weiß man bei Jermaine nie so genau“, erwiderte Ben und mampfte mit dicken Backen sein Sandwich. „Er ist auch auf dem dritten Level, also kann es schon sein, dass er wirklich was gerochen hat.“

„Lass mich raten. Das höchste Level ist das fünfte, stimmt’s?“

„Du bist ein Blitzmerker, was? Obwohl die Hüter bestimmt keine Ahnung hätten, was sie mit einem Fünfer anstellen sollen. Die sind ja schon froh, wenn ihnen gelegentlich mal ein Vierer über den Weg läuft. Komm mit.“

Auf dem Weg zu der Tür am hinteren Ende der Kantine mussten sie um einen Tisch herumgehen, an dem zwei Mädchen und zwei Jungen saßen. Einer der Jungen war ungefähr in Finns Alter, mit einem flachen Gesicht und blassen, schläfrigen Augen. Als sie an ihm vorbeikamen, streckte er ein Bein aus. Finn konnte zwar ohne große Mühe ausweichen, aber es war klar, dass der Junge versucht hatte, ihm ein Bein zu stellen.

„Wer ist denn dein neuer Freund, Benjamin?“, sagte er mit einem deutlichen amerikanischen Akzent.

„Guten Morgen, Xander“, antwortete Ben. „Das ist Finn.“

Xander wischte ein paar Brotkrümel von seinem silbernen Affenabzeichen. Tastsinnschüler, zweites Level.

„Welcher Clan?“, wollte Xander wissen.

„Das steht noch nicht fest“, meinte Ben. „Ich bringe ihn in die Fördergruppe.“

Die anderen drei an Xanders Tisch fingen an zu kichern.

„Das reicht jetzt, Xander“, sagte Ben und schob Finn weiter.

„Viel Spaß bei den Blindgängern!“, rief Xander ihnen nach.

Finn schlurfte hinter Ben her. So viel anders als der Rest der Welt war Alyxa wohl doch nicht.

Sie ließen die Kantine hinter sich und gelangten wieder in einen Korridor. Doch im Gegensatz zu allem, was Finn bisher gesehen hatte, wirkte dieser Gang uralte. Raue, steinerne Wände stützten eine niedrige Decke, von der zahlreiche Laternen herabbaumelten. Finn musste sich immer wieder ducken, um sich nicht den Kopf zu stoßen. Dann gelangten sie in einen Abschnitt, der mit dunklen Holzpaneelen verkleidet war, gefolgt von noch mehr Steinmauern. Er kam sich vor wie in einem Sammelsurium aus allerhand altertümlichen und modernen Elementen.

Zwischen den einzelnen Bereichen verliefen dicke Kabel, die mit massiven Metallklammern an den Wänden befestigt waren. An ihren Enden teilten sie sich auf und führten zu mehreren großen Monitoren, auf denen alle möglichen Tabellen zu sehen waren – so wie auf den Informationsbildschirmen am Flughafen. Zwischen den ganzen

Zahlenkolonnen tauchten immer wieder die Symbole der Alyxa-Clans auf, die Finn jetzt schon öfter gesehen hatte: Falke, Fledermaus, Affe, Schlange und Hund.

„Das ist der Stundenplan“, sagte Ben, noch bevor Finn ihn fragen konnte. „Ist gar nicht so kompliziert, wie es aussieht.“ Er grinste. „Obwohl, ist es doch. Wir haben verschiedene Fächer, die Schüler sind unterschiedlich alt und haben unterschiedliche Fähigkeiten. Man muss ständig den Raum wechseln und außerdem ändern sich die Kurse und die Anfangszeiten jedes Mal. Auch wenn das Wetter hier absolut unvorhersehbar ist, es ist immer noch viel zuverlässiger als der Stundenplan von Alyxa. Ah, da sind wir ja schon.“

Ben blieb vor einer Tür stehen, die aussah wie aus einem mittelalterlichen Schloss. Daneben hing eine hölzerne Tafel, die mit einer rundlichen Schnitzerei versehen war. Sie sah aus wie eine Muschel, fand Finn, bis ihm klar wurde, dass es sich um eine Larve handelte.

Ben drückte mit dem Daumen auf eine runde Metallscheibe in der Ecke der Tafel. Die Tür klackte und schwang auf.

„Sobald deine Fingerabdrücke eingescannt sind, kannst du das auch machen“, sagte Ben. „Geh ruhig rein. Schau dich um.“

Finn stand in einem engen Zimmer mit nackten grauen Wänden. Es gab zwar auch ein kleines Fenster, aber die meiste Helligkeit kam von der Decke, die ein gleichmäßiges Licht verströmte. An der einen Wand stand ein Bett mit einem weißen Rahmen und hinter der Tür verbarg sich ein schmaler Schrank. In der hinteren Ecke befand sich ein kleines Badezimmer, das nur durch eine dünne Wand vom Rest des Zimmers abgetrennt war. Das war alles. Nicht gerade das Kellerverlies, mit dem Finn insgeheim gerechnet hatte, aber trotzdem fühlte es sich ein bisschen so an wie eine Gefängniszelle.

„Sehr gemütlich“, sagte er.

Ben lachte. „Das ist Absicht. Das Zimmer ist als eine Art neutrale Zone gedacht, für Schüler, die sich erst einmal erholen müssen.“

„Wovon denn erholen?“

„Vom Verlust der Sinne. Das kommt vor. Oder von ihrer Verwirrung. Die schlichte Umgebung hilft dir, zu entspannen und dich wieder zurechtzufinden. So ist es jedenfalls gedacht.“

Nach der regenbogenfarbenen Kantine und den ständig wechselnden Korridoren empfand Finn die grauen Wände tatsächlich als eine gewisse Erleichterung. Aber entspannen? Alles, was er in den letzten vierundzwanzig Stunden erlebt hatte, wirbelte pausenlos durch seinen Kopf. Es kam ihm vor, als würde sein Gehirn jeden Moment platzen. Er warf einen Blick auf das Bett und ihm wurde bewusst, dass er kaum geschlafen hatte. Und das, wo sein erster Tag auf Alyxa noch nicht einmal richtig begonnen hatte.

Ben machte den Schrank auf. In einem Regal lagen mehrere graue Jogginganzüge.  
„Das ist deine Größe“, sagte er. „Komm, ich stelle dich mal den anderen vor.“

*Den anderen?*

Durch eine zweite Tür gelangten sie in einen weiteren Raum. Er war größer als Finns Schlafzimmer, aber genauso grau und nichtssagend. Dort saßen zwei Mädchen auf kleinen weißen Stühlen. Sie trugen identische graue Jogginganzüge.

„Das ist der Aufenthaltsraum“, sagte Ben. „Lucy, das hier ist Finn.“

Lucy stammte eindeutig aus Asien, vielleicht aus Indien oder so. Die langen schwarzen Haare hatte sie zu einem schimmernden Pferdeschwanz zusammengebunden und ihre Haut hatte genau den gleichen hellbraunen Farbton wie die von Saanvi aus seiner Klasse. Aus seiner *alten* Klasse, wie ihm mit einem Mal schmerzlich bewusst wurde.

„Hallo, Finn“, sagte Lucy. „Herzlich willkommen bei den Blindgängern. Zoe, das war dein Einsatz. Du musst jetzt grimmig kucken.“

Das andere Mädchen – es hatte Sommersprossen und rote Haare – starrte einfach nur die gegenüberliegende Wand an. Zumindest war das die Richtung, in die sie den Kopf gedreht hatte, aber da sie eine dunkle Schutzbrille trug, waren ihre Augen so gut wie gar nicht zu sehen.

„Sie mag dich!“, rief Lucy und streckte Finn die geöffnete Handfläche entgegen. Er schlug gehorsam ein.

„Ehrlich?“, sagte er.

„Na klar. Wenn nicht, dann hätte sie dich mit ihrem Laserblick schon längst knusprig gebraten.“

Mit offenem Mund starrte Finn Zoes abgedunkelte Brillengläser an.

„War bloß Spaß“, meinte Lucy dann. „Wir sind doch hier nicht im Kino. Das Leben auf Alyxa ist ehrlich gesagt wahnsinnig langweilig.“

„Echt?“, erwiderte Finn. „Oder war das auch wieder bloß Spaß?“

„Tja, da wirst du wohl selbst dahinterkommen müssen.“

Finn mochte Lucy jetzt schon. Nach den Hütern mit ihren Umhängen und dieser Schule, die wie aus dem Nichts plötzlich vor seinen Augen aufgetaucht war, kam sie ihm ziemlich normal vor. Er sah sich um und entdeckte alles in allem sechs Türen.

„Wer wohnt denn da?“ Er zeigte auf die nächstgelegene Tür.

„Das ist mein Zimmer“, sagte Ben. „Klopf einfach an, wenn du was brauchst.“

„Dein Zimmer?“ Finn war verblüfft. „Du bist auch bei den Blind..., also, in der Fördergruppe, meine ich?“

„Habe ich das gar nicht erzählt? Ich habe vor einer Weile meine Kräfte verloren.“

„Wie denn?“

„Ich habe mich überfordert. Zu viel trainiert. Pass gut auf, dass dir das nicht auch

passiert. Wenn du dich bemühst und anstrengst, dann kommst du auf Alyxa gut voran, aber man sollte es nicht übertreiben.“

„Es wird langsam Zeit“, sagte Zoe, die immer noch die Wand anstarrte.

„Sie spricht!“, rief Lucy.

„Danke für die Erinnerung“, sagte Ben.

„Zeit wofür?“, wollte Finn wissen.

„Die Versammlung“, erwiderte Ben. „Zieh deine Uniform an. Sobald es klingelt, müssen wir los.“

„Hopp, hopp“, sagte Lucy. Sie winkte Finn mit flatternden Fingern zu, sprang auf und verschwand durch eine der Türen. Zoe blieb noch kurz regungslos sitzen, dann schlurfte sie in ihr Zimmer.

Finn kehrte ebenfalls in sein Zimmer zurück und ließ sich aufs Bett plumpsen. Er starrte hinauf an die schimmernde Decke, unterdrückte ein Gähnen und dachte daran, wie winzig die Insel beim ersten Anblick ausgesehen hatte. Und er selbst war genauso klein wie diese Insel ... nein, noch viel kleiner, ein winziges Stück Treibholz inmitten eines riesigen, feindlichen Ozeans. Allein beim Gedanken daran drehte sich ihm der Magen um.

Er sprang auf und ging ins Badezimmer, ließ das kalte Wasser laufen und spritzte sich ein paar Tropfen ins Gesicht. Als er sich anschließend mit seinem grauen Handtuch abtrocknete, schrillte draußen im Flur eine Klingel. Das Geräusch zusammen mit dem kalten Wasser schien all seine Müdigkeit mit einem Schlag zu verjagen.

Er holte einen Jogginganzug aus dem Schrank. Kaum hatte er sein T-Shirt und die Jeans ausgezogen, da klopfte es an seine Tür.

„Versammlungszeit!“, hörte er Lucys gedämpfte Stimme. „Du hast noch dreißig Sekunden.“

„Ich komme!“, rief Finn und schlüpfte hastig in die graue Hose. Der silberne Stern an der Jacke war völlig glatt, ohne Tier und ohne Balken.

*Vom Klassenbesten zum Förderschüler in nur einem Tag, dachte er. Vielen Dank, John!*

Er sah im Schrank nach und entdeckte auch Stiefel, Unterwäsche und Schlafanzüge, alles in seiner Größe ... und alles in der gleichen trüben Farbe. Ob sie seinem Bruder wohl etwas Schickeres zum Anziehen gegeben hatten? Oder ein nobleres Zimmer?

Konnte es wirklich wahr sein, dass John über seltsame Sinneskräfte verfügte? Was für eine aufregende Vorstellung. Vielleicht war das ja eine Erklärung für seine Anfälle? Seine Lärmempfindlichkeit? Aber in Bezug auf Finn musste das alles ein großer Irrtum sein.

„Die Zeit ist um!“, rief Lucy.

„Ich komme“, sagte Finn.



Finn zwängte sich zusammen mit seinen neuen Klassenkameraden in einen engen Fahrstuhl. Ben drückte auf eine Taste, während Zoe – die Augen immer noch hinter der dunklen Schutzbrille versteckt – regungslos dastand und die Hände in den Taschen ihres Jogginganzugs vergrub.

Finn fragte sich, was Lucy und Zoe wohl in der Fördergruppe verloren hatten. Hatten sie sich auch überfordert und dabei ihre Kräfte verloren oder war es etwas anderes? Ob er sie fragen konnte? Oder wäre das unhöflich?

Drei Stockwerke tiefer verließen sie den Fahrstuhl und betraten einen breiten Gang voller Schüler, die alle in dieselbe Richtung strömten. Finn ließ sich einfach mittreiben und achtete darauf, Ben nicht aus dem Auge zu verlieren. Aber schon nach wenigen Schritten nahm Lucy seine Hand.

„Nicht, dass du dich gleich am ersten Tag verläufst“, sagte sie.

Der Gang führte in einen riesigen fünfeckigen Saal. Vor jeder Wand erhob sich eine hölzerne Tribüne und in der Mitte befand sich eine Bühne. Über den Tribünen hingen bunte dreieckige Fahnen, auf denen die Abzeichen des jeweiligen Clans abgebildet waren. Und weit, weit oben drangen helle Sonnenstrahlen durch einen Ring aus kreisförmigen Oberlichtern in der fünfeckigen Decke.

*Wir sind also direkt unter dem Landefeld*, dachte Finn.

Lucy lenkte ihn zu einer kleinen Sitzgruppe, die sich etwas abseits der fünf Tribünenblocks befand. Zoe kam zu ihnen. Ben betrat die Bühne und setzte sich neben Adriana, die zusammen mit Jermaine und zwei anderen Schülern bereits neben dem Dekan Platz genommen hatte. Das war vermutlich der Vorteil, wenn man Clanvorsteher war.

Die fünf Hüter waren auch schon da. Sie saßen auf fünf Stühlen mit hohen Lehnen, die rund um ein Podest in der Mitte der Bühne platziert waren. Neben der Frau mit der langen Nase lag ein übergewichtiger Bluthund auf dem Fußboden ... und war das tatsächlich eine Schlange, die sich da um Pietr Turminskis Hals geschlungen hatte?

Finn sah sich um und ihm wurde leicht schwindlig. Der Saal war jetzt fast ganz gefüllt